

Vorwort

Die Therapie von Patienten mit Tumorerkrankungen ist häufig eine große Herausforderung für alle beteiligten Fachdisziplinen. Zunächst geht es dabei um die Erfassung des Ist-Zustands, um hieraus Entscheidungen für die weitere Therapie ableiten zu können. Auch während einer Behandlung muss in regelmäßigen Abständen die Tumorausbreitung dokumentiert werden, um den Verlauf der Erkrankung objektivieren oder die Prognose abschätzen zu können.

Es ist bekannt, dass nicht nur jede Fachdisziplin einen Patienten unter ganz bestimmten Aspekten beobachtet, sondern jeder Arzt ganz individuell eine Vorstellung davon hat, welche klinischen Parameter er zur Beurteilung eines Patienten heranziehen möchte. Hier ist eine Standardisierung vorteilhaft, damit beispielsweise in interdisziplinären Tumorkonferenzen die notwendigen Fakten bekannt sind, um zu einer Entscheidung zu gelangen. Es ist dabei das Ziel, für einen jeden Patienten individuell das optimale Therapieregime zu wählen. Die in diesem Buch vorgestellten Tumorerfassungsbögen sollen helfen, zu einer vereinheitlichten Darstellung der individuellen Erkrankungssituation eines Patienten zu gelangen.

Es stellt sich damit auch die Frage, welche diagnostischen Verfahren zur Erfassung der Tumorausbreitung nützlich sein könnten. Nicht immer gibt es hierfür klare Leitlinien. Auf den Tumorerfassungsbögen sollen deshalb Hinweise auf solche Verfahren gegeben werden, die aus Sicht der Autoren für eine Ausbreitungsdiagnostik hilfreich sind und sich im klinischen Routinebetrieb bewährt haben. Cave: Nicht alle genannten Verfahren werden komplikationslos vergütet! Es verbleibt bei den behandelnden Ärzten, aus den zur Verfügung stehenden Verfahren unter Berücksichtigung der bereits erfolgten Diagnostik die für den individuellen Patienten sinnvollen weiteren Untersuchungen zu veranlassen.

Ebenso stellt sich oft die Frage, welche Therapien bereits erfolgt sind. Nur nach Kenntnis der genauen Anamnese können die jeweils nötigen weiteren Maßnahmen veranlasst werden. Nicht allein aus forensischen Gründen ist es dabei von Bedeutung, welche speziellen Risikofaktoren für einen Patienten bestehen.

Eine Therapieentscheidung ist ohne eigene Kenntnis des Patienten nicht möglich. Doch gerade in Tumorkonferenzen fällt allzu leicht der Satz: „Der aktuell behandelnde Arzt ist heute nicht da, ich soll hier nur den Fall vorstellen.“ Es hat sich dabei gezeigt, dass sich gerade hinsichtlich des Allgemein- und Ernährungszustands die Einschätzung eines Patienten erheblich unterscheiden kann. Aus diesem Grund sollen mit jedem Tumorerfassungsbogen neben dem Ernährungszustand auch der Allgemeinzustand nach Karnofsky erfasst werden, um mit zur Objektivierung beizutragen. Gleichzeitig bleibt es das Ziel, die Tumorerfassungsbögen so kurz und knapp wie möglich zu halten und doch gleichzeitig einen hohen Informationsgrad zu erreichen.

Dieses Buch ist zugleich ein Experiment. Wie die Liste der Herausgeber verrät, kam die Motivation zu diesem Buchprojekt

aus dem Bereich der Strahlentherapie. Aus diesem Grund werden hauptsächlich die im Bereich der Radioonkologie vorkommenden Tumoren behandelt. Es soll aber gezielt versucht werden, auch die Sichtweise der Kollegen der Chirurgie und internistischen Onkologie mit darzustellen. Bei den Empfehlungen zur Therapie geht es dabei nicht darum, den aktuellen Standpunkt der klinischen Forschung darzustellen, sondern vielmehr etablierte Leitlinien und Therapiekonzepte der einzelnen Fachgesellschaften und gängigen Lehrbücher zu berücksichtigen. Es war deshalb nicht das Ziel, ein neues Lehrbuch zu entwickeln, sondern aus dem klinischen Alltag sinnvolle Hinweise zu einer möglichen Therapie zu geben. Aus der Erfahrung ist natürlich bekannt, dass Strahlentherapeuten, operativ tätige Ärzte und Onkologen/Hämatologen nicht immer derselben Meinung zu einem bestimmten Therapiekonzept sind. Es soll deshalb aufgezeigt werden, welche Methoden insgesamt in Betracht kommen. Es verbleibt immer beim behandelnden Ärzteteam, das individuell für einen Patienten passende Therapiekonzepte auszuwählen.

Die Medizin unterliegt in besonderem Maße ständigen Änderungen und Aktualisierungen. Was heute als optimale Therapie gilt, mag schon nach der nächsten klinischen Studie obsolet sein. Lohnt es sich deshalb überhaupt noch, Bücher zu schreiben, wo doch fast alles „online“ vorhanden ist? Natürlich schon! Es ist immer wieder sinnvoll, den aktuellen Kenntnisstand festzuhalten und aufzuschreiben. Nur so kann eine Therapie nach einheitlichen Richtlinien von Bestand erfolgen. Ein gutes Beispiel hierfür ist die TNM-Klassifikation maligner Tumoren, die 2010 in der 7. Auflage erschienen ist. Hierbei wird es schnell unübersichtlich, welche Therapieempfehlung sich auf welche Klassifikation bezieht. In diesem Buch richten sich alle Empfehlungen nach der aktuell gültigen TNM-Klassifikation von 2010, sofern nicht explizit auf eine Abweichung hiervon hingewiesen wird.

Auch ist beim Studium eines Buchs wie diesem zu berücksichtigen, dass die Erstellungsphase von der Idee bis zum Druck ca. 2 Jahre dauert und deshalb durchaus relevante Änderungen nicht berücksichtigt sein könnten. Auch das nie vollkommen zu bändigende Fehlerteufelchen macht es deshalb erforderlich, jegliche Therapieempfehlung einer eigenen kritischen Prüfung zu unterziehen. Insbesondere hinsichtlich Dosierungen und Intervallen der Therapie (sowohl Strahlentherapie, als auch Chemotherapie) wird keine Haftung übernommen.

Schon jetzt freuen sich die Herausgeber und Autoren über Kritiken und Verbesserungsvorschläge zum vorliegenden Buch. Lob und Tadel können helfen, das Werk in kommenden Auflagen weiter an die Erfordernisse des klinischen Routinebetriebs anzupassen.

Für die Herausgeber,
Thorsten Frenzel

Hamburg, im Frühjahr 2012